

Nachruf Martin Schmidt

In der vergangenen Woche verstarb überraschend Dr. Martin Schmidt. Sein früher Tod im Alter von 53 Jahren hat alle, die ihn kannten, zutiefst betroffen gemacht. Martin Schmidt war seit 1999 am Historischen Seminar tätig. U. a. war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an zwei größeren Forschungsprojekten beteiligt („Tradition in der Defensive? 'Konservative' Ideen und sozio-kulturelle Milieus in Großbritannien 1689 bis ca. 1900“ und „Die Wissenschaft des Politischen: Die Neuausrichtung der Wissensfelder Natur, Mensch und Politik um 1800“). Als Ideenhistoriker löste er sich von den üblichen Periodisierungen, indem er den Bogen vom 18. zum 19. Jahrhundert schlug.

Martin Schmidt studierte zunächst in Freiburg und dann in Edinburgh und München die Fächer Geschichte und Kunstgeschichte. Schon während des Studiums, das von der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert wurde, entwickelte er ein besonderes Interesse an der Geschichtsschreibung politischer Ideen. Dies hatte zur Folge, dass er sich in seiner Dissertation mit John Ruskin beschäftigte, einer der zentralen Figuren des britischen Geisteslebens im frühen 19. Jahrhundert. Martin Schmidts intensive Auseinandersetzung mit der angelsächsischen „intellectual history“ fand seinen Niederschlag auch in einer Reihe von Beiträgen zu Sammelbänden. Dazu zählten u.a. sein Essay über John Pocock in den bei Beck erschienenen „Klassikern der Geschichtswissenschaft“. Man wünschte sich manchmal, dass er häufiger zur Feder gegriffen hätte. So war es oft erst das Gespräch, das einem einen Eindruck von seinem Kenntnisreichtum vermittelte.

In den letzten Jahren konzentrierte sich Martin Schmidt mit großem Engagement auf die akademische Lehre. Das Spektrum der Themen, die er in seinen Lehrveranstaltungen anbot, war bemerkenswert. Es reichte von der Kulturgeschichte der Weimarer Republik über methodisch-theoretische Fragen bis hin zur Geschichte der materiellen Kultur. Darin spiegelte sich die Neugierde und Offenheit, mit der er seiner Profession nachging. Erwähnung verdient zudem, dass er mit Proseminaren, Basiskursen und Übungen zahlreiche Studierende zur Beschäftigung mit der britischen Geschichte des 17. bis 20. Jahrhunderts anregte, das Erasmus-Programm mit der Universität Edinburgh betreute und als Koordinator des strukturierten Promotionsprogramms wirkte.

Obwohl Martin Schmidt im Norden Deutschlands groß geworden war, fühlte er sich in München mit seinem reichen kulturellen Leben zu Hause. Seine besondere Liebe galt der klassischen Musik, der Architektur und der Malerei (auch der zeitgenössischen). Zudem erschloss er sich auf ausgedehnten Fahrradtouren zahlreiche Kulturlandschaften innerhalb und außerhalb Deutschlands. Seine Freunde und Kollegen werden ihn vermissen.

